

Medien / Kultur

Franz-Josef Albersmeier: Theater, Film, Literatur in Spanien – Literaturgeschichte als integrierte Mediengeschichte

Berlin: Erich Schmidt Verlag 2001, 376 S., ISBN 3-503-04983-5, € 46,80

Das Aufkommen eines neuen Mediums stiftet vorangehende oftmals zu einer formalen und inhaltlichen Auseinandersetzung an. So hat etwa der Film vielfältigen Einfluss auf andere Medien genommen, sie dazu angeregt, filmische Strukturen und kinematografische Formprinzipien experimentell zu erkunden und zu adaptieren. In *Theater, Film, Literatur in Spanien* unternimmt der Romanist Franz-Josef Albersmeier den komparatistischen Versuch, die Einflüsse des Films auf die spanische Lyrik, das Theater und den Roman aufzuzeigen. Seine Herangehensweise versteht der Autor als Projekt einer „integrierten Mediengeschichte“, um „mittels ausführlicher Analysen einiger für die spanische ‚Literaturgeschichte des Films‘ zentraler Texte ein Verständnis zu vermitteln für die aus einem Ineinander von inhaltlichen und formalen Elementen bestehende ‚filmische Faktor‘ der Texte“ (S. 13).

Nach einleitenden Bemerkungen zu Quellenlage und Forschungsstand, die die Bedeutung der Untersuchung sowohl für die deutsche als auch für die spanische Hispanistik unterstreichen, legt Albersmeier eine knappe methodologische Skizze vor. Sie verwahrt sich zwar gegen einen in der Literaturwissenschaft allzu oft unkritisch verwandten Begriff des ‚Filmischen‘, operiert selbst aber mit einer Reihe unscharfer Bezugsgrößen, wie zum Beispiel der subjektiven Rezeption von Filmen seitens der behandelten Autoren. Damit wird ein intermediales Wechselspiel zwischen den literarischen Gattungen und Medien zwar nahegelegt, doch nicht immer eingehend untersucht. Es unterbleiben vor allem zusammenfassende Thesen zu den Formen der untersuchten Intermedialität. Dies mag dem Umstand der Projektbreite geschuldet sein, die vom Film inspirierte literarische Formexperimente genauso behandelt wie den kulturellen Hintergrund, etwa das Filmmilieu als Schauplatz der literarischen Handlung oder die Einbeziehung populärer Filmmythen.

Die Stärke des Bandes liegt in der Menge an rezipierter Literatur und den detail- und kenntnisreichen Analysen im Bereich Lyrik, Theater und Prosa, die auf Vollständigkeit und historische Verortung abzielen. In der Lyrik wird zum Beispiel auf die Filmbegeisterung der 27-er Generation verwiesen, einer Gruppe avantgardistischer Dichter, als deren Sonderfall die „tontos“-Gedichte Rafael Albertis, den Stummfilmkomikern Charlie Chaplin und Buster Keaton gewidmet, erscheinen. Das zweite Kapitel gilt den Einflüssen des Films auf das spanische Theater, für das besonders in der Frühzeit des Kinos eine „Situation existentieller

Konkurrenz“ (S.91) konstatiert wird. Von frühen Film-Theater-Debatten, wie der zwischen dem Modernisten Ortega y Gasset und dem Theatertraditionalisten Miguel de Unamuno, bis zur Arbeit spanischer Autoren in Hollywood, etwa bei Edgar Neville und José López Rubio. Das letzte Kapitel behandelt den spanischen Roman und dessen vom Film vielfältig beeinflusste Erzählstrukturen. Hier reicht die Spanne von den filmischen Erzählungen Vicente Blasco Ibáñez' in den zwanziger Jahren über spanische Schriftsteller in ihrer Funktion als Drehbuchautoren oder Filmessayisten bis zum Streit um eine Romanverfilmung von Javier Marías. Ein 80-seitiger Anhang listet alle behandelten Schriften und Dokumente zum Zusammenspiel von Film, Theater und Literatur auf.

Helmut Merschmann (Berlin)